

## 2

Nach dem Essen kommt Jan rüber zu mir. Er ist schlecht drauf und trampelt mit seinen Straßenschuhen direkt in mein Zimmer. Ich will ihm schon sagen, wie wütend Mama werden kann, wenn sie die Dreckspuren sieht, lasse es dann aber sein. Es ist nicht so, dass ich hier total unterdrückt werde und bei Jan zu Hause alles in Ordnung wäre. Doch wenn sich jemand über sein Dasein beschwert, bin ich es.

Jan erzählt fast nie etwas. Er will sich nicht über sein Zuhause beschweren. Ich glaube, er redet nicht gern darüber. Deshalb kommt auch er zu mir und hilft mir bei meinen Problemen. Zuerst gehen wir ins Bad, denn Jan will ausprobieren, ob wir es schaffen, eine Überschwemmung auszulösen.

»Was meinst du, Simon«, sagt er, »wenn ich keinen Stöpsel reinstecke und die Hähne am Waschbecken voll aufdrehe?«

»Vielleicht«, antworte ich hoffnungsvoll.

Wir beobachten eine Weile den rauschenden Wasserstrom, aber es sieht so aus, als würden die Abflüsse im Bad nicht im Geringsten verstopft sein. Das Wasser steigt nie höher als bis zur Hälfte.

»Was sollen wir mit Mamas Freund machen?«, frage ich ungeduldig. »Du wolltest mir doch helfen.«

Jan überlegt. Er ist ein absoluter Spezialist für Streiche und nach kurzem Nachdenken blitzen seine Augen verschmitzt.

»Ich hab's!«, sagt er. »Wir zerstechen seine Autoreifen!«

Das ist eine coole Idee und wir rennen mit unseren Fahrtenmessern vors Haus. Wir sind gerade mit zwei Reifen fertig, da entdeckt uns meine Mama. Sie kommt auf uns zugeschossen, und bevor wir wissen, wie uns geschieht, hat sie Jan am Kragen gepackt. Jan versucht sich loszureißen, vergeblich. Ich zerre an ihrem Arm, mit dem sie Jan festhält, aber Mama stößt mich mit ihrem anderen Arm einfach weg. Ich liege am Boden und sehe, wie Mama Jan mühelos zur Einfahrt trägt, obwohl er wie ein Aal zappelt. Sie ist ja immerhin zwei Meter groß und es ist nicht das erste Mal, dass sie uns außer Gefecht setzt. Man hat einfach

keine Chance gegen sie, bei ihrer Größe.  
Draußen vor dem Zaun lässt sie Jan fallen.

»Und jetzt mach bloß, dass du nach Hause kommst, Jan«, sagt Mama mit wütender Stimme.

Jan, der Mama gerade gegen das Schienbein treten will, zuckt überrascht zurück.

»Was?«, sagt er.

»Mach, dass du nach Hause kommst!«, sagt Mama.

»Nein«, sagt Jan.

»Hier hast du nichts mehr verloren!« Mama klingt immer noch wütend.

»Du weißt nicht, was du tust!«, schreit Jan.

»Verdammte Bilderschmiererin!«

Ich rapple mich auf und sehe Jan die Straße runterrennen. So wütend habe ich ihn selten erlebt, aber er mag es gar nicht, wenn ihm jemand einen guten Streich vereitelt. Mama

wirft mir einen fragenden Blick zu.

»Was ist los mit Jan?«, fragt sie scharf.

Ich zucke mit den Schultern. Eigentlich hat Jan kein Recht, sauer zu sein, weil er mit einem Messer in einem Autoreifen erwischt wurde. Ich glaube, das weiß er. Da muss etwas anderes dahinter stecken. Mama dagegen hat allen Grund, wütend zu sein, und das ist nicht zu übersehen. Sie ist außer sich vor Zorn, als sie zur Haustür geht, und ich sehe ihren neuen Freund dort stehen. Der Typ hat offenbar beobachtet, was passiert ist. Er schaut mich an und ich ziehe eine Grimasse. Er soll sich da bloß raushalten. Nachher werde ich Jan anrufen und wir werden über das Ganze lachen. Zwei Autoreifen, das ist doch eigentlich nicht so schlimm. Und vielleicht sollte ich ihn fragen, was los ist und warum er so sauer war?

Bei Jan geht keiner ans Telefon. Den Rest